

PATHÉ-WOCHE

1913

Nr. 37



Nic Winter
spielt in der Detektiv-Phantasie:
„Satanas“



Autographia Friedenau.

PATHÉ FRÈRES & CO

G. m. b. H.



Leih-Programm Nr. 37

Erscheint am 16. August 1913

Große Dramen

Seigneur	6193	Die rechte Wahl (S. C. A. G. L.)	710 m	1 Plakat
Sèchoir	6172	Gebrendmarkt (Hansen-Film)	760 m	1 Plakat
Barfuß	1019	Auf falscher Bahn (Duskes-Film)	638 m	2 Plakate
Séisme	6196	Satanas (Eclectic-Film)	730 m	3 Plakate

Kleine Dramen

Sel	6199	Die Adoptiv-Schwester (American Kinema)	285 m	
Aprément	9182	In der Wildnis (Chicago-Film)	290 m	

Komische Bilder

Séguédille	6191	Die drei Schwiegernütter	205 m	1 Plakat
Seigle	6192	Johanns Prüfung (Nizza)	130 m	
Secret	6186	Lehmann wandert aus	170 m	
Scaferlati	6128	Der Liebesbrief (Linderfilm) Koloriert		
		340 Mk.	260 m	1 Plakat

Naturaufnahmen

Scorpene	6157	Die Fischotter, Koloriert	190 Mk.	145 m
Scabieuse	6127	Die Insel Sizilien, Koloriert	135 Mk.	105 m
Séductrice	6187	Der Fluß Caveri		85 m
Séduisant	6188	Am Meer von Viscaya (Imperium-Film)		125 m
Bauer	1028	Flottenmanöver der österreichischen Kriegsmarine (Germania-Film)		203 m

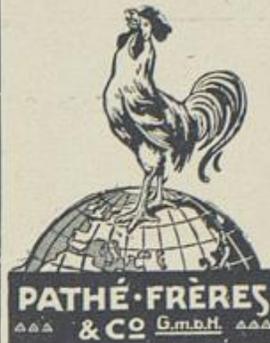
Pathé-Journal 231 B, 232 A.



Pathé-Woche

Offizielle Wochen - Neuheiten der Firma
PATHÉ FRÈRES & Co., G. m. b. H.
 BERLIN SW. 48, Friedrichstraße 235

Telephon: Nollendorf, 2433/34/40, Fernverkehr 449 — Tel.-Adr.: Abt. Zentrale:
 Pathéfilms, Abt. Filmverleih: Pathéverleih, Abt. Pathéjournal: Pathéreise



Die Längen der Films sind nur approximativ angegeben

Zur Aufklärung!

In letzter Zeit waren in der in- und ausländischen Presse irreführende Nachrichten verbreitet über eine angeblich schwere Verwundung, die die gefeierte Pariser Schauspielerin, Frl. **Mistinguette**, während der Aufnahmen des Films: „**La Glu**“ (Jean Richepin), den wir in nächster Zeit herausbringen, erlitten haben soll.

Wir legen Wert darauf, festzustellen, daß die Mitteilungen hierüber maßlos übertrieben waren und den Tatsachen keineswegs entsprachen.

Die beliebte Künstlerin, der von allen Seiten Sympathiekundgebungen zugegangen sind, hatte sich von dem kleinen Unfall bald erholt, und ist heute schon wieder bei Filmaufnahmen für unsere Firma tätig.

Pathé Frères & Co., G. m. b. H.
 Berlin-Paris



Telegramm-Code: Séisme — 6196

730 m — 3 Plakate

Satanas

Detektiv-Phantasie von P. Garbagni.

Hauptpersonen:

Herr Waldner — Herr Max Desjardins.
und der Detektiv Nick Winter.

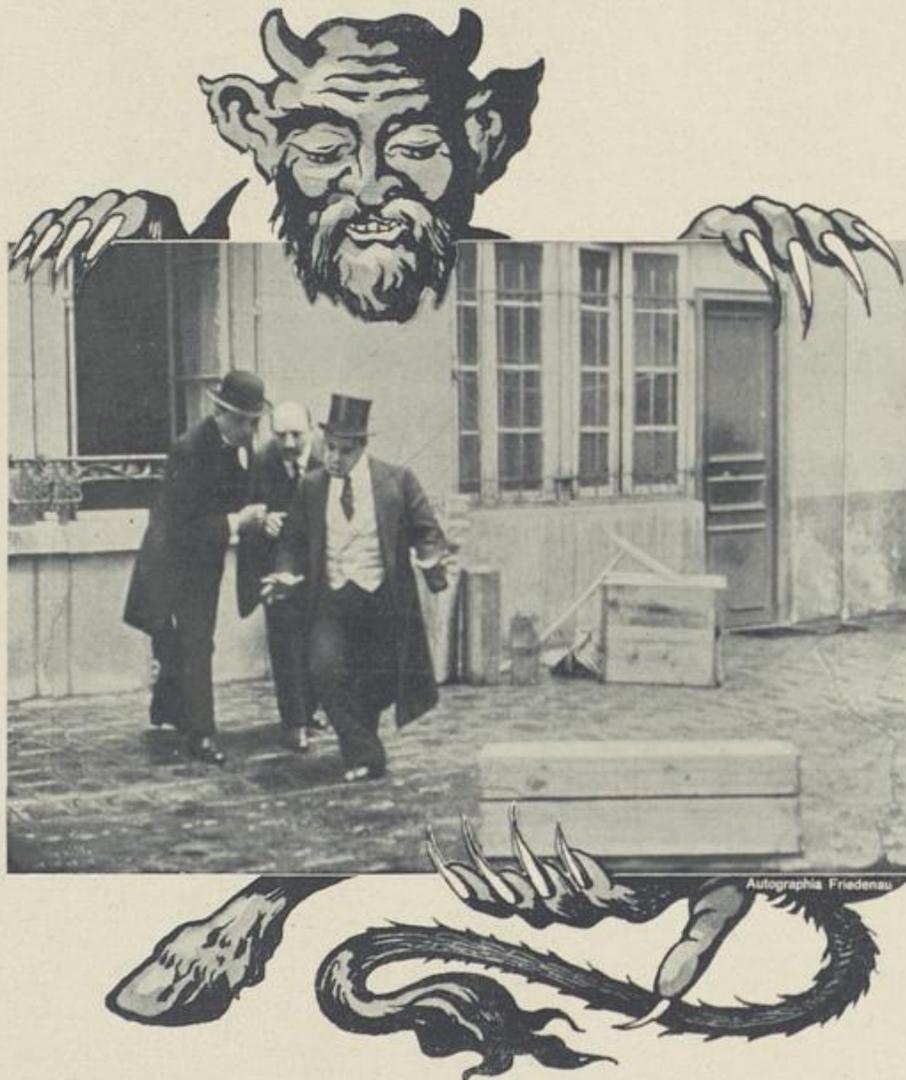
In diesem höchst sensationellen Schauspiel entfaltet der Detektiv Nick Winter seine bekannten rühmlichen Eigenschaften der List, der Gewandtheit und der Kühnheit, um das rätselhafte Dunkel der Handlung zu lichten.

Der Vorgang dieses auf dem Gebiet der Detektiv-Phantasie wohl einzig dastehenden Films ist folgender:

Ernst zu schreiben und ihn zu bitten, ihm zu helfen.

Ernst Scheffler steckt den Brief in die Tasche und sinnt den ganzen Tag darüber nach, wie er seinen Bruder aus seiner Geldverlegenheit befreien kann.

Am selben Tag verschwindet aus dem Bureau des Bankiers ein wertvolles Kollier, das dieser seiner Frau zum



Ernst Scheffler ist Privatkorrespondent beim Bankier Waldner. Sein Bruder hat sich zum Spiel verleiten lassen und eine beträchtliche Summe verloren. In seiner kritischen Lage weiß er nichts Eiligeres zu tun, als an seinen Bruder

Geburtstag schenken wollte. Da Scheffler zu der Zeit, als das Kollier abhanden kam, sich allein im Bureau befand, lenkt sich der Verdacht auf ihn und er wird trotz seiner Unschuldsbeteuerung von dem herbeigerufenen Polizeikommissar verhaftet.



Aber der Detektiv Winter, der zur schnellern Aufklärung der Angelegenheit zu Rate gezogen wird, glaubt aus verschiedenen Umständen auf die Unschuld Ernst Schefflers schließen zu müssen.

Um Licht in die dunkle Affäre zu bringen und den wahrhaft Schuldigen zu überführen, gibt er mit großer Geschicklichkeit seinem Aeußern den Charakter eines Bureaukraten, und bewirbt sich bei dem Bankier um die offene Stelle des in Haft genommenen Ernst Scheffer.

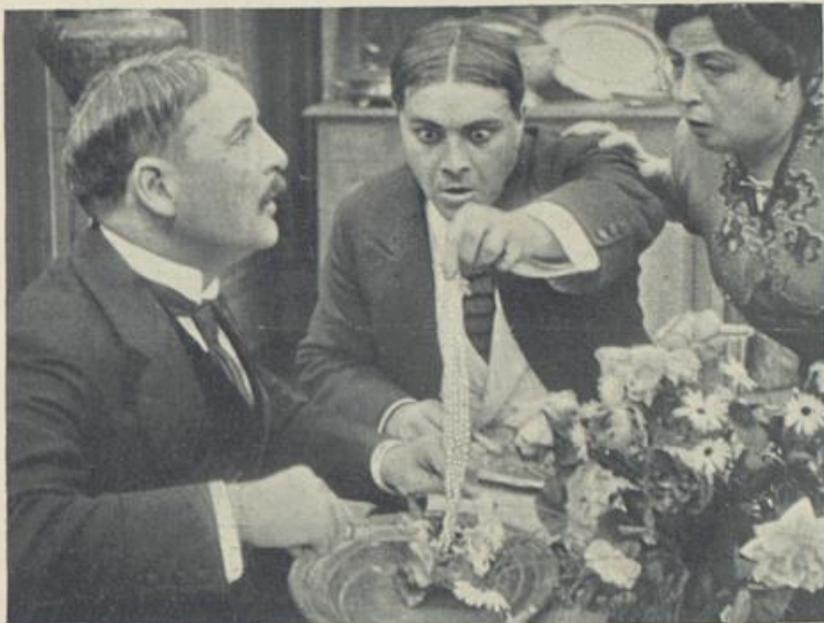
Er erhält den Posten — und die erste Minute, die ihn sein „Chef“ im Bureau allein läßt, benutzt er dazu, den Papierkorb zu untersuchen; er findet darin auch wirklich einen zusammengeknüllten Brief, der von Bankier Waldners Hand geschrieben ist und folgenden Inhalt hat:

Die Wirrnis häuft sich — das Geheimnis wird immer unentwirrbarer!

Wer war der Täter? Wo ist der unsichtbare Eindringling zu suchen?

War Waldner das Opfer eines schlechten Scherzes oder eines Racheaktes geworden?

Jedenfalls zeigte die Handlungsweise des rätselhaften Wesens von unerhörter Kühnheit. Aber die Affäre sollte noch weiter gehen. Eines Abends, als der Detektiv und der mittlerweile wieder freigelassene Ernst Scheffler beim Bankier Waldner zum Diner geladen sind, wird das Kollier in dem gebratenen Huhn gefunden, das auf den Tisch kommt. Der Detektiv eilt sofort zu dem Geflügelhändler, von dem das Huhn bezogen war und kaum, daß er sich mit dem Chef



„Herrn Karl Forst, Versicherungsinspektor, hier. Lieber Freund! Es ist mir soeben ein Kollier im Werte von 25 000 M. abhanden gekommen. In einer Beziehung ist mir dieser Verlust nicht unangenehm, da ich mich zurzeit in finanziellen Schwierigkeiten befinde. Durch Zahlung einer Entschädigung würde mir Deine Gesellschaft aus der Verlegenheit helfen. K. Waldner.“

Nick Winter, der den Bankier für schuldig hält, reißt sich vor dessen Augen seine falsche Perücke und Bart ab und beschuldigt ihn, das Kollier zur Seite gebracht zu haben, um die Versicherungssumme zu erpressen.

Aber im selben Augenblick verschwindet, o Ironie des Schicksals! die Pfeife des Detektivs, die er vor kaum einer Minute auf den Schreibtisch gelegt hatte. Wie durch Zauberhand geschieht alles!

des Geschäftes unterhält, betritt eine aufgeregte Dame den Laden, die kurz vorher hier einen Kuchen gekauft hatte und beim Zerschneiden im Innern eine Pfeife gefunden hatte, die sie nun zornbebend auf den Ladentisch wirft, und die Nick Winter als seine eigene erkennt, die vor kurzem aus dem Bureau des Bankiers vor seinen Augen verschwunden war, als der Detektiv seine Nachforschungen dort anstellte.

Eine Aufregung jagt nun die andere. Der Dieb scheint sich überall und nirgends zu befinden.

Detektiv Winter beschließt, das Bureau des Bankiers nicht mehr zu verlassen, bis er den Schuldigen entdeckt hat.

Nach einer aufregenden Nacht gelingt es ihm endlich, den frechen Räuber in keinem andern als in dem Affen des Nachbarn zu ermitteln, der mehr als eine Woche lang den größten Detektiv der Welt zum Besten hielt.

Indem wir uns vorbehalten, in nächster Zeit eine ausführliche Beschreibung über die Inneneinrichtung der Aufnahme-Gebäulichkeiten der „**Literaria - Film - Gesellschaft**“ dem **Tochter - Unternehmen von Pathé frères & Co., G. m. b. H.**, zu geben, bringen wir als Vorbesprechung den Abdruck aus einem Berliner Blatt:

Filmersdorf.

Berlins jüngster Vorort.

Wer jetzt das Tempelhofer Feld passiert, erblickt schon aus weiter Ferne im Süden ein hochragendes, seltsames Bauwerk, das sich an der steilen Böschung zwischen der Bahnstrecke Hermannstraße und Station Tempelhof erhebt. Die Passagiere des „Südring“, die hier vorbeifahren, haben schon seit Monaten diesen eigenartigen Glaspalast kopfschüttelnd angestaunt. Es ist Berlins erstes Riesen-Ateliér für kinematographische Aufnahmen, welches von der „Literaria-Film-Gesellschaft“ errichtet wurde, um die Herstellung wissenschaftlicher und künstlerischer Films im großen Stile zu betreiben. Der Volksmund hat diesen neuen Ansiedelungen mit ihren umfangreichen Terrains bereits die charakteristische Bezeichnung „Filmersdorf“ verliehen. In dem durchweg aus Glas bestehenden Atelier, das eine unermeßliche Lichtfülle aufnimmt, können zu gleicher Zeit mehr als ein halbes Dutzend veritable Theaterbühnen errichtet werden. Darunter befinden sich im ersten Stockwerk die Verwaltung, die Regisseurbureaus, Schauspieler-Garderoben, die Kantine, Friseur- und Baderäume, sowie das Miniaturhaus-Theater, im Erdgeschoß sind die technischen Abteilungen untergebracht, das Dekorations-Atelier, Tischlerei, Requisitenlager, Laboratorium, Druckerei und Maschinenräume etc.

Dieser Film-Palast, in welchem alle Errungenschaften der modernen Bau- und Kino-Technik vereinigt sind, bildet nicht nur eine Sehenswürdigkeit, sondern auch ein neues leuchtendes Wahrzeichen Berlins, welches für den ungeheuren Aufschwung der Deutschen Film-Industrie neuerlich ein glänzendes Zeugnis ablegt.

Kinematographische Rundschau

Die Genossenschaft der deutschen Kinodarsteller kann in diesem Monat auf ein einjähriges Bestehen zurückblicken. Es sind Vorbereitungen für ein glänzendes Stiftungsfest getroffen, das aber erst nach der Reisezeit veranstaltet werden wird. Man will die weiteste Öffentlichkeit dafür interessieren. Die Vereinigung umfaßt jetzt über 700 Mitglieder, darunter bewährte Schauspieler und Schauspielerinnen von Ruf, und hat durch ihre Statuten einen Zusammenhalt kollegialer und materieller Art geschaffen.

Die Quästur des französischen Parlaments hat die Erlaubnis gegeben, das parlamentarische Leben im Palais Bourbon kinematographisch aufzunehmen. Man weiß, bemerkt der „Figaro“ dazu, mit welcher erstaunlichen Willfährigkeit die meisten Zeitgenossen sich den Anforderungen der kinematographischen Kurbel fügen. Die Nachricht von den Aufnahmen im Parlament wurde schnell bekannt, und manche Parlamentarier zeigten sich besonders beflissen, in diesen parlamentarischen Films zu erscheinen. Die Aufnahme dauerte mehrere Stunden; geschickt in der Kunst, das Interesse einer Versammlung zu fesseln, wußten die Operateure auch hier gut zu arbeiten, und sie verschmähten keins der Momentbilder in diesem Bienenstock, den die Abgeordneten-kammer darstellt, — in dem es so wenig Bienen und so viel Drohnen gibt. . . . Die Morgensitzungen, in denen 15 Abgeordnete die wichtigsten Gesetze entscheiden, die feierliche und sehr schöne Ankunft des Präsidenten, die zahlreichen Wähler im Saale, die mit ihren Gesuchen kommen und ihr Recht fordern oder enttäuscht abziehen, eine Nachmittags-sitzung mit aufregenden Kämpfen, und dann — die Bar, das alles haben die Kinoleute verfilmt. Und vor allem haben sie der Bar, die in der Kammer bei manchen ehrenwerten Mitgliedern eine so hervorragende, ganz besondere Stelle einnimmt, mit einer gewissen Bosheit

den ihr zukommenden Raum in den Films reserviert, die in kurzem allen Franzosen eine Anschauung vom parlamentarischen Leben geben sollen. Vielleicht werden dann, kurz vor oder während der Wahlzeit, manche Abgeordnete bedauern, daß sie sich ganz ahnungslos zur Aufnahme eines Films hergegeben haben, der zuerst ihrer Eitelkeit schmeichelte. Aber dann wird es zu spät sein. . . .

Schule und Kinematograph. Zum äußerst interessanten und zukunftsreichen Thema der Verwertung des wissenschaftlichen Films zu Schul- und Lehrzwecken wird uns von zuständiger Seite unter besonderer Berücksichtigung des zuerst in Plauen i. V. gegründeten Jugendkinos geschrieben:

Plauen war die erste Stadt in ganz Deutschland, in der dieser Weg mit Erfolg betreten wurde. Schon im Jahre 1910 begann der Plauensche Lehrerverein sich mit der für unsere Jugend so wichtigen Frage zu beschäftigen. Es mußten außerordentliche Schwierigkeiten überwunden und große Opfer an Zeit und Geld gebracht werden, bis am 31. Mai 1910 das „Jugendkino des Plauenschen Lehrer-Vereins“ im Prater eröffnet werden konnte. Fast jeden Mittwoch werden sittlich und pädagogisch einwandfreie Bilder gezeigt. Die bisher verkauften 40 000 Eintrittskarten beweisen den regen Besuch. Die städtischen Behörden unterstützen die Bestrebungen des Lehrervereins in dankenswerter Weise, auch pekuniär. Viele Orte Deutschlands und des Auslandes haben Erkundigungen über das Plauener Jugendkino eingezogen, z. B. Berlin, Magdeburg, Hannover, Darmstadt, Kassel, Bielefeld, Stralsund, Petersburg, Moskau, Budapest u. a. Auch nach Chemnitz hat die Leitung des Plauener Jugendkinos bereits vor Jahresfrist für einwandfreie Vorführungen für Kinder Ratschläge erteilt, die nun für die dortigen Veranstaltungen verwertet worden sind.



Telegramm-Code: Barfuß — 1019

638 m — 2 Plakate

Auf falscher Bahn

Ein Schauspiel in 3 Akten von Carl Schönfeld.

Im Schloß der Gräfin Adelheid zu Meersburg findet die Verlobungsfeier der Tochter Ilse mit dem Freiherrn Kurt von Bullenstädt statt. Der leichtfertige, junge Graf Egon will aber zum Erstaunen der Mutter an diesem Verlobungsmahl seiner Schwester nicht teilnehmen, da er diesen Abend seiner Freundin Fifi zugesagt hat. Diese wünscht sich sehnsüchtig einen kostbaren Perlenschmuck, dessen Beschaffung Egon aber in arge Verlegenheit versetzt.

Während dem wird der Gräfin im Schloß eine Auswahl-sendung von Brautschmuckstücken des Juweliers Arnstein durch dessen Gehilfen Bartel vorgelegt und Egon tritt gerade in den Salon, als die verschiedenen Geschmeidestücke ausgebreitet auf dem Tisch liegen und sich die Gesellschaft ins Nebenge-mach begeben hatte. Er erblickt darunter einen prächtigen

Währenddem will Fifi, die sich in ständiger Geldver-legenheit befindet, die Perlen versetzen, die jedoch dem Pfand-verleiher verdächtig erscheinen, so daß er die Behörde ver-ständigigt, welche die Perlen konfiszieren und Fifi abführen läßt. Bei der Polizei erkennt der herbeigerufene Juwelier Arnstein die vorgewiesenen Perlen als sein Eigentum und Fifi erklärt dem Kommissar, daß sie diese Perlen von dem Grafen als Geschenk erhalten habe.

Als die Gräfin hiervon erfährt, fertigt sie Fifi mit einer Geldsumme ab und zahlt dem Juwelier Arnstein den Kauf-preis für die Perlen, die sie an sich nimmt.

Um die Ehre des Hauses zu retten, wird der alte Diener ins Vertrauen gezogen, der angibt, die vermißten Perlen nachträglich unter dem Salontepich gefunden zu haben. Hier-



Perlenschmuck, der gerade für seine geliebte Fifi passen würde und steckt denselben zu sich mit dem Gedanken, den Juwelier zu bezahlen. Er verläßt darauf ungesehen das Haus und eilt zu Fifi, die über den hübschen Schmuck hocher-freut ist.

Indessen ist der Brautschmuck ausgewählt und der Ju-welier Bartel verläßt mit den übrigen Geschmeiden das Schloß. Im Geschäft angelangt, entdeckt sein Chef Arnstein sofort das Fehlen der Perlen und schickt Bartel ins gräfliche Schloß zurück, die dort vermutlich verlorenen Perlen zu suchen. Da sich dieselben jedoch nicht vorfinden, kommt Bartel in den Verdacht der Unterschlagung, und Juwelier Arnstein er-stattet Anzeige gegen ihn.

In der Familie Waldmann soll gerade die Verlobung der einzigen Tochter Marie mit dem Juweliergehilfen Bartel gefeiert werden, als Polizeior-gane erscheinen, um eine Haus-suchung abzuhalten und Bartel zu verhaften.

Graf Egon hofft inzwischen im Spielklub durch einen größeren Gewinn die Perlenaffäre aus der Welt zu schaffen.

durch wird der unschuldige Bartel sofort auf freien Fuß ge-setzt und die Gräfin führt ihn selbst seiner Familie zu, um seine Ehre wieder herzustellen und alles wieder gut zu machen. Vor ihrer eigenen Familie hält die Gräfin mit Egon Ab-rechnung und weist ihn mit den Worten: „Du bist ein Dieb — ich habe keinen Sohn mehr!“ aus dem Hause.

Egon, von tiefer Reue ergriffen, wandert nach Amerika aus, wo er sich anfangs durch Unterrichtserteilung durch-fristet und unter dem Namen Egon Smith den Dokortitel und schließlich als Entdecker eines neuen Heilverfahrens auf dem Gebiete der Herzkrankheiten einen berühmten Namen erwirbt.

Sein Ruf dringt auch nach Europa.

Egons Schwester, die inzwischen glückliche Gattin und Mutter geworden, ist schwer erkrankt und der Zufall fügt es, daß die Aufmerksamkeit der gräflichen Familie durch einen Zeitungsartikel auf den berühmten amerikanischen Arzt Dr. Egon Smith gelenkt wird, der sich gerade auf der Durch-reise und befindet und ins Schloß gebeten wird. Niemand



erkennt ihn, nur seine schwerkranke Schwester, die er durch seine Kunst dem Tode entreißt. Sie schweigt über ihre gesteht ihr Else, wer ihr Retter ist, und Mutter und Sohn fallen sich übergücklich in die Arme. Des Sohnes Schuld



Entdeckung und als Egon von der Familie Abschied nehmen will und immer nicht den Weg zur Mutter finden kann, da ist vergessen — eine neue Zukunft vereint sie und ein neuer Glaube aneinander.

Im Programm Nr. 38 erscheint u. a. am **23. August** der

grosse Moritz Prince-Film:

Ferdinand, der Durchgänger

Nach der berühmten Komödie
:: von Léon Grandillot ::

Moritz in der Hauptrolle



Telegramm-Code: Sèchoir — 6172

670 m — 1 Plakat

Gebrandmarkt

Schauspiel aus der russischen Gesellschaft.

Nahe vor seinem Ruin stehend, nimmt der Bankier Boris die Einladung der Prinzessin Sanoilow in der Hoffnung an, unter der dort versammelten hocharistokratischen Welt eine reiche Partie zu finden, deren Finanzen ihm wieder aufhelfen können.

Gleich nach seiner Ankunft benutzt er einen Ausflug dazu, sich die Gunst Nadias, einer Millionenerbin, zu erwerben.

Aber die junge Dame ist sehr zurückhaltend, auch kann sie Boris kein großes Vertrauen abgewinnen, da in seiner Art, sich ihr zu nähern und ihr den Hof zu machen, etwas Uebereifriges und fast Verdächtiges liegt.

Boris, der sich zurückgewiesen, oder doch wenigstens weit von seinem erstrebten Ziel entfernt sieht, und dabei

zurückzuschieben. So ergreift sie denn die herabhängende Hand des Fremden und gräbt ihre Zähne in das Fleisch derselben. Zu gleicher Zeit nimmt sie den im Kaminfeuer liegenden Schürhaken und brennt ein tiefes Zeichen auf den nackten Arm des Eindringlings.

Boris, denn dieser ist der Unbekannte, der die alte Gräfin mit ihren Juwelen im Zimmer wähnt und nichts von dem Zimmertausch weiß, zieht seine Hand unter heftigen Schmerzen zurück, flieht durch die im nächtlichen Dunkel liegenden Korridore zurück, und gelangt unentdeckt in sein Zimmer.

Am nächsten Morgen beschließt Nadia, die um ihre Sicherheit besorgt ist, das Schloß zu verlassen. Vor ihrer



vom Geldmangel immer mehr in die Enge getrieben wird, ändert kurzentschlossen seine Taktik.

Um seine Geldnot zu beheben, ist er zu allem bereit.

Unter den Gästen der Prinzessin befindet sich auch die Gräfin Gurokni, die wegen ihrer wunderbaren Juwelen berühmt ist. Diese Juwelen stechen Boris in die Augen, da er durch sie alle seine finanzielle Verlegenheit mit einem Schlag von sich abweisen könnte.

Am Abend des Gesellschaftsfestes tauscht die alte Gräfin, die von einem Windstoß erschreckt wird, ihr Zimmer mit Nadia.

In diesem kalten, und unheimlichen Gemach, hinter dessen Fenstern der Wind heult, kann Nadia keinen Schlaf finden.

Plötzlich läßt ein Geräusch von außen, hart an der Tür, sie angstvoll auffahren. Mit Schauern sieht sie, wie sich der Vorhang, den sie von innen vor die Tür gezogen hat, bewegt und von außen zur Seite geschoben wird — und einige Sekunden später gleitet ein Arm durch die Oeffnung einer herausgefallenen Fensterscheibe und eine fremde Hand sucht das Schloß zu öffnen.

Die zu Tod erschreckte Nadia erkennt bald, daß sie verloren ist, wenn es dem Unbekannten gelingt, den Riegel

Abreise begegnet sie Boris, der den Unbefangenen spielt, und macht mit ihm ein Rendezvous für die nächste Zeit in ihrem Schlosse ab.

Boris ist ein gewandter Weltmann, dem überdies noch eine glänzende Ueberredungsgabe zur Verfügung steht — und so gelingt es ihm bald, sich in der Gunst Nadias festzusetzen und das Jawort aus ihr herauszuschmeicheln.

Aber am Hochzeitsabend entdeckt Nadia mit Schrecken die Spuren der Verwundung, die ihr Biß und das Einbrennen mit dem Feuerhaken an Boris' Hand und Arm zurückgelassen haben.

Sie ist von stolzer Eigenart und zieht vor, lieber zu sterben, als die Frau eines Gebrandmarkten und ehrlosen Mannes zu heißen. Während im Nebensaal die heiteren Klänge der Tanzmusik ertönen, geht sie einsam und ruhig in den Tod.

Als Boris, der über ihr langes Fernbleiben von der Hochzeitsgesellschaft beunruhigt ist, nach ihr sieht, findet er sie tot vor.

Ein Brief, den Nadia auf ihren Schreibtisch niedergelegt hat, teilt ihm den Grund mit, warum sie freiwillig aus dem Leben schied.



Anfang September

erscheint der

Riesensfilm

Lebendig tot

Nach dem berühmten Roman: „Roger La Honte“ von Jules Mary

mit erstklassigen französischen Schauspielern in den Hauptrollen

Anfragen über Verleihbedingungen sind nur an

Pathé frères & Co., G. m. b. H.

Schlager-Abteilung, Berlin SW 48, Friedrichstraße 235

zu richten



Telgeramm-Code: Seigneur - 6193

710 m - 1 Plakat

Die rechte Wahl

Schauspiel von Daniel Riche

Darsteller:

Georg Steinel — Herr Georges Flateau
Wilhelm Kuhnert — Herr Angelo
General Stetten — Herr Michel
Die Tochter des Generals — Fräulein Bérangère
Die kleine Erna — Die kleine Martha Hébert

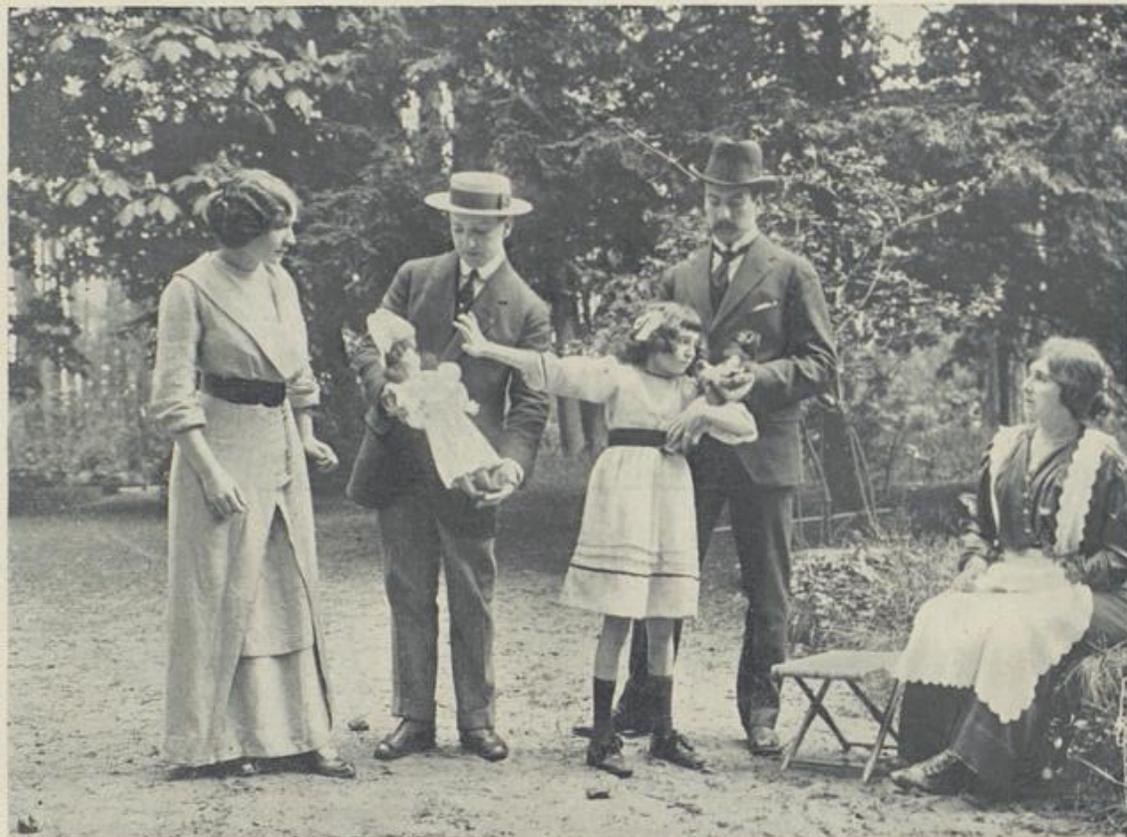
Der General Stetten hat die Villa „Eden“ gemietet, um darin mit seiner verwitweten Tochter Nelli und seiner kleinen Enkelin Erna den Sommer zu verbringen.

Georg Steinel ist der Sohn eines alten Freundes des Generals und wird von diesem oft nach seiner Villa eingeladen. Georg kommt gern und oft, da er auf eine Ver-

hat sich schnell an Kuhnert in inniger Freundschaft angeschlossen.

Nelli hat auf Wilhelm Kuhnert, der nun des öfters in ihrem Hause verkehrt, einen tiefen Eindruck gemacht, aber er wagt sich ihr nicht zu erklären.

Und gar als er sich dem weltgewandten Georg Steinel



heiratung mit Nelli hinarbeitet, da er daraus für sich den großen Nutzen einer finanziellen Rangierung zu ziehen gedenkt.

Bald nach der Ankunft des Generals, Nellis und der kleinen Erna, verirrt sich die letztere im Walde und wird von Wilhelm Kuhnert, einem Ingenieur, der eine nachbarliche Villa bewohnt, aufgefunden. Kuhnert begleitet die kleine Spaziergängerin nach Hause und wird so mit Nelli und dem General bekannt, von denen er eine herzlich gemeinte Dankbarkeit entgegennehmen kann. Besonders die kleine Erna

gegenübersieht, der sich ebenfalls um die Gunst Nellis bewirbt, gibt er den Gedanken auf, jemals an sein Ziel gelangen zu können, und auch Nelli selbst scheint sich mehr Georg Steinel zuzuneigen. Nur die kleine Erna bleibt Kuhnert treu und hält mit ihrer Meinung nicht zurück, die dahin geht: Georg Steinel ihre Antipathie zu bekunden.

Da kommt es eines Tages zwischen den beiden Männern, deren gegenseitige Eifersucht aufs Aeußerste gestiegen ist, zu einem Zweikampf. Erna ist durch einen Zufall Zeuge der Vorbereitungen hierzu und benachrichtigt ihre Mutter, die



noch zur rechten Zeit kommt, um den Kampf zu unterbrechen; sie läßt sich dabei zu einer scharfen Aeüßerung, Kuhnert gegenüber hinreißen, der als verabschiedeter Liebhaber die Villa verläßt.

Die kleine Erna beschließt nun bei sich, lieber als daß sie Georg Steinel als Stiefvater anerkennt, sich von Wilhelm Kuhnert aufnehmen zu lassen. Sie verläßt auf einem am nahen Fluß entlang gehenden Pfad die Villa — ihr Weggang wird aber bald bemerkt und Nelli mit Georg eilen ihr nach.

Als sich Erna verfolgt sieht, springt sie in einen Kahn, der am Ufer lose angebunden ist, und will sich hier verstecken. Aber der Kahn löst sich vom Halteseil los und das Fahrzeug treibt auf die Mitte zu und wird vom Strom mit fortgerissen.

eine Stelle zutreibt, über die ein Baumstamm hängt, der vom Ufer aus erreichbar ist. Sie fliegt auf die Stelle zu, da sie zu ihrer unaussprechlichen Freude bemerkt, daß sich die kleine Erna mit ihren Händchen an diesem Baumstamm festgeklammert und so das Boot für einige Minuten, solange ihre schwachen Kräfte reichen werden, zum Stillstand gebracht hat.

Nelli fordert Georg Steinel auf, vom Ufer aus auf dem Baumstamm vorwärts zu kriechen, bis er die kleine Hilflehende mit den Armen ergreifen und aus dem Boot herausheben könne.

Aber der Feigling zaudert und zittert . . . da stößt ihn Nelli mit Verachtung zur Seite und will selbst das Wagnis unternehmen, als Wilhelm Kuhnert auf dem Schau-



Ein Stück weit unterhalb der Stelle befindet sich ein Wehr, über das das Wasser reißend herabschießt und dem Boot mit der kleinen Erna als Insassin den sichern Untergang androht.

Nelli hat den Vorgang mit tödlicher Angst verfolgt — mit aufgelöstem Haar rennt sie verzweifelt am Ufer umher . . . da sieht sie in letzter Hoffnung wie das Boot auf

platz erscheint und ohne Zögern die Rettung Klein-Ernas ausführt.

Als Wilhelm der Mutter ihr gerettetes Kind in die Arme legt, hat diese ihre endgültige Wahl zwischen den beiden Männern getroffen — sie wendet dem feigen Georg Steinel den Rücken und die kleine Erna wird nun zum Bindeglied zwischen ihrer Mutter und Wilhelm Kuhnert.



Telegramm-Code: Scaferlati — 6128

Koloriert — 340 Mk. — 260 m — 1 Plakat

Der Liebesbrief

Humoreske, verfaßt und gespielt von Max Linder.

Max folgt einer hübschen jungen Dame. Diese schlägt ihm die Tür ihres Hauses vor der Nase zu und wirft ihm eine Minute später ein Briefchen aus dem Fenster. Max ist bezaubert. Leider entführt ihm ein Windstoß den Brief,

lustigen Zwischenfällen findet er endlich seinen Brief. Aber — welche Enttäuschung! — der Brief ist in Sanskrit geschrieben. Er läßt ihn in einem Uebersetzungsbureau übersetzen und entziffert folgende Zeilen: „Mein Herr, ich bin verheiratet;



noch bevor er ihn hat erhaschen können. Er eilt nun mit größter Geschwindigkeit hinter den Brief her; aber der possenhafte Wind treibt das Papier immer weiter, bis es plötzlich durch ein geöffnetes Fenster in einem Hause verschwindet.

Um den Liebesbrief zu bekommen, gibt sich Max für den Oberinspektor der städtischen Gaswerke aus. Nach vielen

ich liebe meinen Gatten und bitte Sie, mich nicht zu belästigen.“

Zornig und verblüfft zieht sich Max unter den schadenfrohen Mienen der Tippmamsells zurück und ... nimmt neue Eroberungszüge auf.

Telegramm-Code: Aprément — 9182

290 m

In der Wildnis

Kleines Drama

Ein unglücklicher Cowboy, der vom Fieber ergriffen ist, fällt vom Pferd und wird von dem Trapper Krick aufgefunden. Dieser, nicht zufrieden, ihm Hilfe zu verweigern, nimmt dessen Pferd und Geldbeutel und läßt den Hilfebedürftigen liegen, in der Meinung, daß ihm nicht mehr zu helfen sei. Der Unglückliche erhält Hilfe durch einen Indianer, Pantherkatze, der ihn ins Lager bringt.

Fred Turner, der sich nach der Ansiedlung begibt, wo seine eheliche Trauung stattfinden soll, findet das Pferd des

Cowboys, das Krick unterwegs zurückgelassen hat. Da er das Pferd für herrenlos hält, nimmt er es mit sich.

Aber Fred Turner wird von dem Sheriff angeklagt, daß er sich das Tier widerrechtlich angeeignet habe.

Während dieser Zeit erkennt Pantherkatze in Krick den Abenteurer, dessen Opfer Fred und er gewesen sind. Er folgt seiner Spur, und es gelingt ihm, ihn aufzuhalten, bis der Sheriff und seine Leute ankommen, um ihn festzunehmen.

Fred Turner wird in Freiheit gesetzt und Krick verurteilt.



Telegramm-Code: Séguédille — 6191

205 m — 1 Plakat

Die drei Schwiegermütter

Humoreske von Landrin,
mit Paul Lack in der Hauptrolle.

Zwei Verliebte, Otto und Lina, werden durch ein heiratslustiges Fräulein Wehnert in ihrem Glück bedroht. Ottos Mutter will diese junge Dame ihrem Sohn aufzwingen.

Um diese Gefahr zu beseitigen, nehmen Otto und Lina ihre Zuflucht zu einer List, entfernen Frau Grünthal, welche die Besucherinnen noch nicht kennen und empfangen an

ihrer Stelle den Besuch des jungen Mädchens und ihrer Mutter. Man kann sich leicht vorstellen, welcher Empfang ihnen zuteil wird, und als Frau Grünthal wiederkommt, hat sie den Zorn der beiden empörten Damen auszuhalten. Die Diplomatie der beiden Verliebten aber hat ihren Zweck erreicht: Otto und Lina werden sich heiraten.

Telegramm-Code: Seigle — 6192

130 m

Johanns Prüfung

Komisch

Johann und Romeo, die beide in Marie verlobt sind, wetteifern in List und Schlaueit, um die Hand der Schönen zu erobern. Johann ist schüchtern, Romeo ein Frechdachs. Mariens Vater verspricht die Hand seiner Tochter demjenigen, dem es gelingen sollte, seinen Gegner aus dem Felde zu schlagen. Aber die verschiedenen Versuche, die er zu diesem Zwecke unternimmt, gelingen Johann nicht. Als Landstreicher gekleidet, werden die Schutzleute auf ihn aufmerksam und

setzen ihm nach, da sie ihn für den langgesuchten Rinaldo Schwartz halten. Sie holen ihn endlich aus einem Kehrriechkasten heraus, in dem er gescheitert ist, als er mit sicherer Hand von dem unüberwindlichen Romeo aus einem Fenster der sechsten Etage hinabgeschleudert worden war. Johann verzichtet nun für immer auf die Eroberung Mariens, die ihm etwas zu gefährlich geworden ist. —

Telegramm-Code: Secret — 6186

170 m

Lehmann wandert aus

Komisch

Lehmann heiratet. — Am Abend der Hochzeit entdeckt seine junge Frau in seiner Tasche die Photographie eines Fräuleins Lilli, der ehemaligen Freundin Lehmanns. Klara gerät in Zorn und Verzweiflung, und um Lehmann zu strafen, schlägt sie auf einem Stuhl ihr Ruhelager auf, während Lehmann, der den Beleidigten spielt, sich zu Bett legt, und bald einschläft.

Er träumt. . . . Alles ist aus mit Klara, und der erzürnte Lehmann schifft sich nach Amerika ein. Aber Klara, die durch eine telepathische Wirkung in denselben Traum fällt, entdeckt den Plan ihres Gatten, und unter den verschiedensten Verkleidungen verfolgt sie ihren Mann wie ein lebendes Gewissen.

Nach zahlreichen Zwischenfällen erwacht Lehmann, der als „lästiger Ausländer“ wieder nach Europa zurückbefördert wird, plötzlich aus seinem Traum, und die beiden Eheleute, die sehr erfreut sind, nur von einem Traum genarrt worden zu sein, vertragen sich wieder.



Im Programm Nr. 38 erscheinen u. a.

am 23. August:

Noch in letzter Stunde

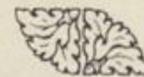
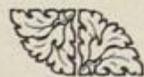
Prachtvoll koloriert

Zwei Mütter

Autorfilm

Auf schiefer Ebene

Großes modernes Drama





Telegramm-Code: Scapone — 6157

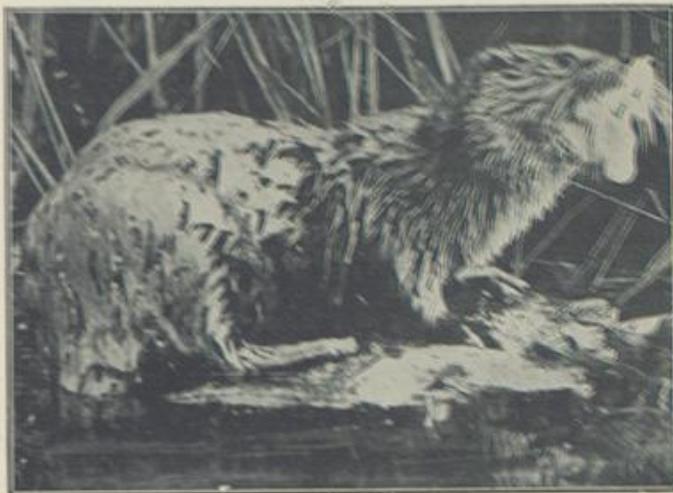
Koloriert — 190 Mk. — 145 m

Die Fischotter

Naturaufnahme

Dieser Film zeigt uns in überaus anschaulicher Weise das Leben dieses Tieres in allen seinen Phasen und stellt Szenen dar, die einzig in ihrer Art und bis jetzt noch nicht dagewesen sind; hervorgehoben seien die Teile des Films, die die Fischotter beim Tauchen unter Wasser darstellen.

Zum Schlusse einige erlebte Szenen: Der Jäger nimmt den Fang der Fischotter auf, die er wegen ihres kostbaren Pelzes ohne Gnade verfolgt.



Telegramm-Code: Scabieuse — 6127

Koloriert — 135 Mk — 105 m

Die Insel Sizilien

Naturaufnahme

Mazara-del-Vallo, das von Mauern umgeben und durch eine Festung geschützt ist, bietet ein malerisches Bild von engen und krummen Straßen. Im Hafen wohnen wir den Wasserspielen der Fischer bei.

Die Stadt Palermo wird seit langer Zeit wegen ihrer Schönheit und der Milde ihres Klimas als eine paradiesische Stätte gepriesen. Von der Terrasse des königlichen Schlosses oder dem Berg Pellegrino aus bietet sie mit ihren Türmen, ihren goldigen

Kuppeln, ihren prachtvollen Gärten einen entzückenden Anblick; ihre in maurischer Architektur gehaltenen Häuser geben der Stadt ein mehr spanisches als italienisches Gepräge.

Während des Sommers, wenn starke Hitze auftritt, hört an den heißesten Tageszeiten der Verkehr fast ganz auf; die Häuser werden geschlossen, die Stadt verödet und schließt ein, und erwacht erst wieder beim Abendwehen zu einem eigenartigen Leben.

Telegramm-Code: Séductrice — 6187

85 m

Der Fluß Caveri

(Fluß in Indien.)

Naturaufnahme

Die Caveri durchfließt eine der fruchtbarsten und bevölkerterten Gegenden der Erde. Eingeengt und an Wasserfällen reich, bespült sie eine tropische Landschaft, und fließt bei

Seringapatam vorüber. Alsdann teilt sie sich in mehrere Arme und ergießt sich in einem großen Delta in den bengalischen Meerbusen.



Telegramm-Code: Sel — 6199

285 m

Die Adoptiv-Schwester

Kleines Drama

Senor Gonzales hat einen politischen Feind, der seine Tochter Dolores liebt. Da dieser nicht darauf rechnen kann, das junge Mädchen gutwillig in seine Gewalt zu bekommen, läßt er es, als es sich auf dem Wege nach Vera-Cruz befindet, von Zigeunern ergreifen und nach einer Höhle des Berges bringen.

Dank dem Heldenmut des Zigeunermädchens Inés gelingt es Dolores, zu entfliehen. Im Walde treffen die beiden Mädchen Gonzalas, der gekommen ist, um seine Tochter zu suchen, und alle begeben sich nun zu Senora Gonzales, die bereits mit ängstlicher Spannung die Rückkehr Dolores erwartet.

Hiernach veranstaltet Senor Gonzales in seinem Hause eine Festlichkeit und lädt den Sohn des Gouverneurs ein, der den beiden jungen Mädchen vorgestellt wird; der junge

Mann verliebt sich in Inés, kennt jedoch nicht ihre Herkunft. Er gibt die Absicht kund, Inés zu heiraten.

Dolores, die in ihrer eigenen Liebe verwundet ist, als sie sieht, daß der junge Gouverneurssohn Inés vorzieht, schreibt ihm einen anonymen Brief, um ihm die Herkunft des jungen Mädchens mitzuteilen.

Der junge Mann erhält den Brief, mißt ihm aber keine Bedeutung bei, sondern zerknittert und zerreißt ihn.

Dieser Brief wird kurze Zeit nachher von Inés gefunden, und da sie einsieht, daß infolge ihrer Abstammung an eine Heirat zwischen ihnen nicht zu denken sei, ohne den Geliebten in seiner Laufbahn zu behindern, beschließt sie, in ein Kloster einzutreten und zu vergessen, daß sie nicht glücklich werden dürfte . . .

Telegramm Code: Séduisant — 6183

125 m

Am Meer von Viscaya

(Die alte Stadt St. Jean de Luz).

Naturaufnahme

Saint Jean de Luz ist ein kleiner verwilderter Hafen von besonderer Eigenart. Die Straßen sind eng, die Häuser grau und dicht zusammengedrängt. In der Ferne erblickt man ein altes Fort, das in einen Semaphor umgewandelt ist. An den Deich prallen unaufhörlich die Wogen, deren weiße Kämme

durch die Brise des Meeres in Dunströpfchen zerstreut werden, — ein herrliches Naturschauspiel, das man nicht müde wird, anzusehen und die Majestät des ewigen Meeres zu bewundern.

Telegramm-Code: Bauer — 1028

203 m

Flottenmanöver der österreichischen Kriegsmarine

Naturaufnahme

In imposanten Kundgebungen ziehen diese stolzen Kriegsschiffe auf dem Bilde vorbei; die Uebungen haben in letzter

Zeit an der dalmatinischen Küste stattgefunden unter Grundlegung der gesamten modernen Kriegsausrüstung.

Pathé-Journal

Nr. 229 B

Neapel (Italien):

Das herkömmliche Fest der Lilien-Jungfrau hatte großen Erfolg.

San Sebastian (Spanien):

König Alphon XIII. wohnte der Einweihung der „Großen Schiffahrts-Woche“ bei.

Bayonne (New-Jersey) Vereinigte Staaten:

In den Werken der Standard-Oil brach eine Feuersbrunst aus und verursachte großen Schaden.

Bath-Beach (New-York) Vereinigte Staaten:

Eine Vorrichtung ist eingeführt worden, die es allen, selbst den des Schwimmens Unkundigen, ermöglicht, auf offenem Meer zu baden.

Lauterberg i. Harz:

Originelle Tanzaufführungen anlässlich des alljährlich stattfindenden Harz-Klubfestes.

Liverpool (England):

König Georg V. an Bord des Schiffes „Mauretania“.

Zwenkau:

Der hiesige Sportklub veranstaltete ein viel besuchtes Schwimmfest.

Budapest:

Leichenbegängnis des bekannten Sozialistenführers und Menschenfreundes Max Großmann.

Breslau:

Festzug sowie Grundsteinlegung des „Königin-Luise-Denkmal“ anlässlich der Jahrhundertfeier ehemaliger deutscher Jäger.

Wilhelmshaven-Rahnsdorf:

Brückenbau sowie Sprengungen der Garde-Pioniere und Garde-Drögoner.

Pathé=
Projektions=Apparate
sind die
vollkommensten

Pathé = Projektions = Apparate
sind stabil, praktisch und billig

Mit
Pathé = Projektions = Apparaten

erzielt man eine glänzende Vor-
führung, tadellos stehende, äußerst
scharfe, flimmerfreie Bilder ::

Apparate-Katalog gratis und franko